# Osttiroler Heimatblätter

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote"

Nummer 2 | Donnerstag, 24. Feber 1983 | 51. Jahrgang


Kofler Alois

## Zur Tierwelt am Nörsacher Teich

Eine erste Artenliste zur Flora rund um den künstlich geschaffenen Nörsacher Teich wurde in der Mainummer 1982 der Heimatblätter veröffentlicht. Dieser Arbeit ist nur hinzuzufügen, daß das damals für Tirol estmals genannte Schlammkraut (Lamosella aquatica) im Jahr 1982 nicht mehr gefunden werden konnte. Möglicherweise ist die Einbürgerung durch Flugsamen oder Transport doch nicht geglückt. Auch das Vorkommen des Ästigen Igelkolbens (Sparganium erectum) ist fast abzuschreiben, die kleinen Bestände am Nordufer werden vor allem durch den wuchernden Breitblättrigen Rohrkolben (Typha latifolia) überwachsen, 1982 wurden nur mehr klägliche Reste gesichtet. Der Bewuchs an den Uferregionen hat sich fast völlig normalisiert, vor allem die Einbringung gemischten Grassamens brachte raschwüchsige Pflanzen verschiedener Arten und damit neue »Unterlagen« für mehrere pflanzenfressende Insekten. Die Umgebung des Teiches ist derzeit als fast naturgemäß und erfreulich zu bezeichnen.

Die Ermittlung der Tierarten ist wegen der Formenfülle doch schwieriger als erwartet. Immerhin können eine ganze Reihe von Beobachtungen und Ergebnissen bereits festgelegt werden; weitere Arten sind in größerer Zahl zu erwarten, doch wird die Bestimmung bei verschiedenen Gruppen noch Zeit kosten und die Mitarbeit von Spezialisten beanspruchen.

Vor der Aufzählung einzelner Arten sei der Hinweis gestattet, daß die faunistische Bearbeitung der Osttiroler Wirbeltiere nun einen ersten Abschluß erfahren hat: Säugetiere (Kofler 1979); Vögel (Heinricher 1969, 1971, v.a. 1973, 1977; Goller 1979 u.a.); Reptilien und Amphibien (Kofler 1978); Fische (Kofler 1980). In den zusammenfassenden Arbeiten wurde die bis dahin bekannte Literatur erfaßt, und es konnten alle Mitteilungen verwertet werden, die durch verschiedene Stellen und Personen dankenswerterweise übermittelt wurden. Die vorbereitenden Arbeiten hatten sich über fast zwei Jahrzehnte erstreckt. Noch ist bei weitem nicht alles bekannt, doch kann eine erste Ausgangsbasis zu weiteren Nachträgen immerhin angeboten werden.

**Zur Fauna rund um den Nörsacher Teich:**

1. **Säugetiere:** Das erwartete Zuwandern der Bisamratte (Ondatra zibethica) wie etwa am »Alten See«, Sommer 1982 und früher, ist nicht eingetroffen. Wahrscheinlich sind dafür aber die lückenhaften Beobachtungszeiten verantwortlich zu machen.

2. **Vögel:** als charakteristische Biotoparten: Bläßhuhn (Fulica atra), im Jahre 1981 ein Tier den ganzen Sommer über; Grünfüßiges Teichhuhn (Gallinula chloropus), im Sommer 1982 soll ein Weibchen zwei Junge geführt haben (mdl. Mitt. P. Ronacher). – Zur Zeit des Vogelzuges sind weitere Arten zu beobachten.

3. **Reptilien:** auch in früheren Jahren regelmäßig am Ufer und nun auch mehrfach im Wasser schwimmend verschieden alte Ringelnattern (Natrix natrix), wohl eben durch die Fülle an Nahrung (Frösche, Kröten etc.) angelockt. Die Entwicklung erfolgt entweder in den Laubhaufen der Erlenwäldchen oder in den fallweise gestockten Misthaufen mit entsprechender Fäulniswärme.

4. **Amphibien:** einer der allerwesentlichsten Gründe zur Erweiterung und Sanierung des ursprünglichen Grundwassertümpels war die Art-Erhaltung und Individuen-Vermehrung an Amphibien im Landes-Grenzbereich des Lienzer Talbodens. Die ökologischen Voraussetzungen waren sehr gut, die Erwartungen setzten vorerst voll ein. Seit dem Abschluß der Baggerarbeiten im März 1981 wurden folgende Arten in unterschiedlicher Zahl z. T. als Larven und erwachsene Tiere beobachtet:

**Kammolch, Großer Teichmolch** (Triturus cristatus carnifex): vereinzelt;

**Teichmolch, Kleiner Teichmolch** (Triturus vulgaris): sehr zahlreich;

**Gelbbauchunke** (Bombina variegata): fallweise;

**Erdkröte** (Bufo bufo): am 1. 4. 1981 ca. 50–60 Ex. am Ostufer, im Sommer 1982 noch einige Larven; Laichschnüre an vereinzelten Stellen.

**Laubfrosch** (Hyla arborea): im Sommer 1981 Hunderte von Tieren am Gesträuch der Uferzonen, vorher zahlreiche Larven; 1982 nur vereinzelt.

**Grasfrosch** (Rana temporaria): im Frühjahr regelmäßig zur Laichzeit. – Diese Unmengen von Fröschen, wie sie im Frühjahr 1982 bei der Brühl (Iseltal, Matrei) durch eine Rettungsaktion von Bergwacht, Tierschutzverein mit freiwilligen Helfern vom Überwinterungsplatz an der Isel über die Straße zum Laichplatz (durch Schüttung schwer bedroht!) gebracht wurden – insgesamt etwa 4800 Stück! – sind nirgends in Osttirol gegeben. Auch in österreichischer Sicht bildet diese Menge und die Aktion eine viel beachtete Besonderheit für Umweltschützer und Zoologen. Der Biotoperhaltung und der einmaligen Wanderung sollte auch weiterhin erhöhtes Augenmerk geschenkt werden!

Die Erweiterung des kleinen Tümpels zum Chrysomonaden-Teich ergab eine konzentrierte Zuwanderung der Lurche zur Laichzeit; die Überwinterung in den angrenzenden Auwäldchen und sonnseitigen Hanglagen wurde nur bei Triturus-Arten beobachtet. Sie kann für die anderen Arten mit Sicherheit angenommen werden, zumindest liegen keine Mitteilungen über Straßenwanderungen oder von Autos überfahrener Tiere vor, obgleich nördlich und südlich solche Verkehrswege vorhanden sind.

Im Sommer 1982 war de Bestand an Laichtieren auffallend klein, auch die Verschmutzung durch Wassertiefstand und Hydroxid-Einbrüche aus der Schottertiefe (Bleche) war auffallend stark. Im Laufe des Sommers erholte sich die Wasserqualität durch Selbstreinigung, die Amphibien- und Insekten-Larven blieben aber überraschenderweise fast völlig aus. Als Ursache stellte sich recht bald eine sehr unliebsame Zuwanderung (Aitel) und ein absolut abzulehnender Besatz von Fischen heraus. Ende April 1982 wurden (durch P. Ronacher) möglichst alle Fische elektrisch entnommen, der bleibende Erfolg blieb durch eine nicht quantitative Entnahme und/oder neuerlichen Nachbesatz aus. Die Tiere haben praktisch alle Kleinlebewesen des Teiches vernichtet! Damit ist der wesentliche Zweck dieses Feuchtbiotops verhindert worden. Dies ist umsomehr zu bedauern, als die freiwillige Tätigkeit vieler zu einem wesentlichen Teil ihres Erfolges beraubt war. Es ist sinnlos, unter dem Zwecke der Fischzucht die Teich-Erhaltung eines Amphibien-Ghettos zu erwarten. Die Lösung ist einfach: kein Fischbesatz mehr! Sollte dies nicht zu erreichen sein, weil Rechte aus vergangenen Zeiten angesprochen werden, gibt es, wie immer im Leben, eine einfache zweite Lösung: Verflachung des Teiches, sodaß eine Überwinterung nur für Wirbellose möglich ist! Vor dieser Endlösung wird ein klärendes Gespräch mit allen Beteiligten eine positive Lösung bringen können.

5. **Fische:** Hinweise b. Amphibien

**Aitel, Döbel** (Leuciscus cephalus): mehrere Stück im April 1982 scheinen durch den Hochwasserstand von der Drau her zugewandert zu sein, weil eine direkte Verbindung entstand. Diese Möglichkeit wurde für später unterbunden, indem im Mai 1982 am östlichen Abfluß ein Erdriegel aufgeschoben und planiert wurde.

**Nase** (Chondrostoma nasus): ebenfalls einzelne Tiere zugewandert.

**Pfrille** (Phoxinus phoxinus): sehr zahlreich, nach Besatz.

**Spiegelkarpfen** (Cyprinus carpio): ein Exemplar, nach Besatz.

**Grundeln** (Gobio gobio): ca. hundert Stück, Besatz oder Einwanderung.

6. **Wirbellose:**

Aus der Unmenge von Wirbellosen, speziell Insekten, seien vorerst nur jene herausgenommen, die artmäßig erfaßt wurden oder sonst von lokalfaunistischem und zoologischem Interesse dieses Biotops sind.

**Libellen (Odonata):** vgl. dazu Kofler 1972

**Blauflügel-Prachtlibelle** (Calopteryx virgo; Calopterygiade): Am 10. September 1982 ein Männchen im Flug gesehen. – Diese Art und vor allem Cal. splendens (Gebänderte Prachtlibelle) sind nach l. c.: 332 nur von der Tristacher Au bekannt gewesen. Dort ist der Bestand durch den Sportplatzbau und vor allem die letzte Kanalisation des sog. Seebachls zumindest stark dezimiert, wenn nicht ausgerottet worden.

**Große Binsenjungfer** (Lestes viridis, Lestidae): ein Männchen am 30. 8. 1982, die Art wurde damit nun endgültig für Osttirol nachgewiesen, sie ist die 34. Libellenart aus dem Bezirk, allerdings sind mehrere Arten wohl nicht mehr zu finden.

**Gewöhnliche Binsenjungfer** (Lestes sponsa): mehrfach, Männchen und Weibchen

**Becher-Azurjungfer** (Enallagma cyathigerum): mehrfach.

**Große Pechlibelle** (Ischnura elegans): regelmäßig

**Hufeisen-Azurjungfer** (Coenagrion puella, Coenagrionidae): häufig.

**Torf-Mosaikjungfer** (Aeshna junsea, Aeshnidae): häufigste Edellibelle.

**Glänzende Smaragdlibelle** (Somatochlora metallica, Corduliidae): vereinzelt.

**Vierfleck** (Libellula quadrimaculata, Libellulidae): nicht häufig.

**Plattbauch** (Libellula depressa): im August 1982 mehrfach.

**Gebänderte Heidelibelle** (Sympetrum pedemontanum): mehrfach.

**Schwarze Heidelibelle** (S. scoticum, = danae): fallweise häufig bis zahlreich.

**Gewöhnliche Heidelibelle** (S. vulgatum): regelmäßig und mehrfach.

Bei weiteren Successionen und Vermehrung der Wasserflora ist u. U. mit einer Verdoppelung dieser noch geringen Artenzahl zu rechnen.

**Hautflügler (Hymenoptera):** vgl. dazu Kofler & Schedl 1982; Kofler 1978 und 1975.

**Goldwespen** (Chrysididae): Omalus triangulifer: e. p. in Alnus incana am 14. 5. 1982 1 ♂, 2 ♀♀. – Seltene Art, bisher nur 5 Stück.

**Ameisen** (Formicidae): neben den weit verbreiteten Arten Myrmica laevinodis und Lasius niger auch die Formica cunicularia, die an feinsandigen Flußufern bis in subalpine Lagen geht, an der feinen seidig schimmernden Behaarung gut kenntlich.

**Blattwespen** (Symphyta): neben einer ganzen Reihe noch unbestimmter Tiere besonders hervorzuheben: Pseudoclavellaria amerinae (Cimbicidae). Am 10. 11. 1978 wurden in einem trockenen Weidenstamm zwei vollkommen erhaltene, charakteristische Gitterkokons gefunden, wovon einer eine ausgewachsene Larve enthielt. Nach Aufbewahrung im Kühlschrank (die Hausfrau hat dafür viel Verständnis!) und anschließendem sorgfältigen Überführen in Warmbereiche schlüpfte daraus am 16. 3. 1979 ein schönes Männchen. Tiergeographisch ist dieser Fund hochinteressant: die Art ist nach Schedl (1981: 7) nur aus Salzburg, Oberösterreich, Wien, Burgenland, (Steiermark fraglich) bekannt, fehlte also im westlichen Österreich! Am 14. 5. 1982 wurde ein weiterer Leerkokon gefunden. Am 2. 6. 1982 gelang der Nachweis für Kärnten (Erstmeldung): im angrenzenden Auwald jenseits der Grenze ebenfalls an Weidenstamm: ein leerer Kokon!

Weitere Arten: Croesus varus e. l. 2. 9. 81–2. 4. 82, leg. Schedl, neu für OT.; Aglaostigma fulvipes, Monostegia abdominalis, Tomestethus ephippium, Dolerus ferrugatus, Dol. germanicus, Dol. gonager, Priophonus morio, Tenthredo atra, Tenthredopsis nassata, Monosoma pulverata, Eriocampa ovata, Hemichroa crocea.

**Käfer (Coleoptera):** kleine Auswahl.

**Laufkäfer** (Carabidae): Elaphrus ullrichi, El. aureus, Amara aenae, A. curta, Bembidion tetracolum, Loricera pilicomis, Chlaenius vestitus; bemerkenswert ist Omophron limbatum: 7 Ex. am 14. 5. 82 beim Umschaufeln des feinen Sandes am Ostufer. Die Art war früher aus Tassenbach und Matrei bekannt, die Überschwemmungsgebiete mit Feinsand gibt es nicht mehr. Am 29. 4. 1966 fand ich 1 Stück in Lavant bei der Schmidl-Grube und 2 Ex. am 14. 5. 1970 am Grafenbachl/Brennerle. Durch Uferverbauungen ist der Bestand in weiten Bereichen Europas gefährdet, bei uns auch nur lokal noch zu erwarten.

**Schwimmkäfer** (Dytiscidae): Guignotus pusillus, Agabus congener, A. palodosus, A. sturmi, Platambus maculatus, Ilybius ater, Hydroporus discretus, H. erythrocephalus (1960 bis 1963 in alten Tümpeln), H. marginatus (18. 4. 70), H. palustris (häufigste Art der Gattung) u. a. recht regelmäßig anzutreffen auch der größte einheimische Schwimmkäfer: Gelbrand (Dytiscus marginalis), dessen Larve

Gelände des Nörsacher Tümpels; Text auf der Tafel: „Biologisches Schutzgebiet, Feuchtbiotop, Bitte nicht betreten!" Foto: H. Waschgler

recht räuberisch unangenehm auftreten kann und dann als übergeordnete letzte Stufe der Nahrungskette wirklich einen Fisch als Vertilger bräuchte.

**Blattkäfer** (Chrysomelidae): Donacia simplex 1 Stück am 28. 5. 1965 auf blühender Carex, neu für Osttirol; alle Schilfkäfer-Arten bei uns selten! Plateumaris sericea (mehrere Farbvariationen); Chrysomela herbacea var. menthastri an Wasserminze (Mentha aquatica); Galerucella pusilla und lineola, Cassida vibex und rubiginosa; Hippuriphila modeeri, Psylliodes affinis und dulcamarae, Aphthona lutescens und andere Halticinae (Erdflöhe).

**Erbsenkäfer** (Bruchidae): neben Bruchus affinis, atomarius und rufipes auch 1 ♂ von Br. loti (erster Fund am 9. 7. 72 in Burgfrieden). – Neufund für Osttirol: Bruchidius seminarius: insgesamt 7 Ex. im Juni 1982, am Westufer vermutlich an Lotus corniculatus (Hornklee). Die Art ist mediterran (!) verbreitet, in coll. m. Ex. aus Brixen, inneralpin fehlend.

**Würmer** (Vermes): ohne Belege, Beobachtungen. Pferdeegel (Haemopis sanguisuga): öfters und z. T. zahlreich (Hirudinidae). Hundeegel (Herpobdella octoculata, Herpobdellidae): häufig – aus Osttirol bisher m. W. nicht registriert, an sich häufige Art.

**Schnecken** (Gastropoda): bisher wenig Arten in meist großer Zahl. Succinea sp. (Bernsteinschnecke), an Blättern von Schilf und Rohrkolben. Als Art kommt wohl nur S. elegans in Frage, anatomisch zu prüfen. Lymnaea stagnalis (Gr. Schlammschnecke): größte einheimische Wasserschnecke, bisher nur juvenile Stücke, 1982 vermißt. Galba truncatula (Zwerg-Schlammschnecke): sehr zahlreich im Herbst. Radix peregra f. curta: in riesigen Mengen und sehr großen Exemplaren.

**Zitierte Literatur:**


GOLLER, F. (1979): Brutnachweis der Schwanzmeise (Aegithalos caudatus) aus dem Tiroler Gailtal. Osttiroler Bote v. 30. 8. 1979, p. 27.

HEINRICHER, A. (1969): Ornithologische Notizen aus der Lienzer Gegend. Car. II. 79./159 pp. 159-163.

HEINRICHER, A. (1971): Ornithologische Notizen in Osttirol 1970. – Car. II. 161./81. pp. 107-113.

HEINRICHER, A. (1973): Die Vogelarten Osttirols. – Car. II. 163./83. pp. 583-599.

HEINRICHER, A. (1977): Seltene Vogelarten in Osttirol. – Ostt. Heimatblätter 45 (2): 24. 2. 1977.

KOFLER, A. (1972): Die Libellenfauna Osttirols (Insecta, Odonata). – Mitt. Zool. Ges. Braunau 1 (13): 331-338.

KOFLER, A. (1975): Die Goldwespen Osttirols – Car. II. 165./85.: 343-356.

KOFLER, A. (1978): Zum Vorkommen von Reptilien und Amphibien in Osttirol (Österreich). – Car. II. 168./88.: 403-423.

KOFLER, A. (1978): Faunistik der Ameisen (Insecta: Hymenoptera, Formicoidea) Osttirols (Tirol, Österreich). – Ber. nat.-med. Ver. Innsbruck 65: 117-128.

KOFLER, A. (1979): Zur Verbreitung der freilebenden Säugetiere (Mammalia) in Osttirol. – Car. II. 169./89.: 205-250.

KOFLER, A. (1980): Zum Vorkommen von Fischen in Osttirol. – Car. II. 170./90.: 495-516.

KOFLER, A. et W. SCHEDL (1982): Zum Vorkommen von Pflanzenwespen in Osttirol (Österreich). – Ber. nat.-med. Ver. Innsbruck 69: 87-93.

SCHEDL, W. (1982): Sympyta II. – in: Catalogus Faunae Austriae Teil XVIb, pp. 1-20, Verl. Österr. Akad. Wiss. Wien.

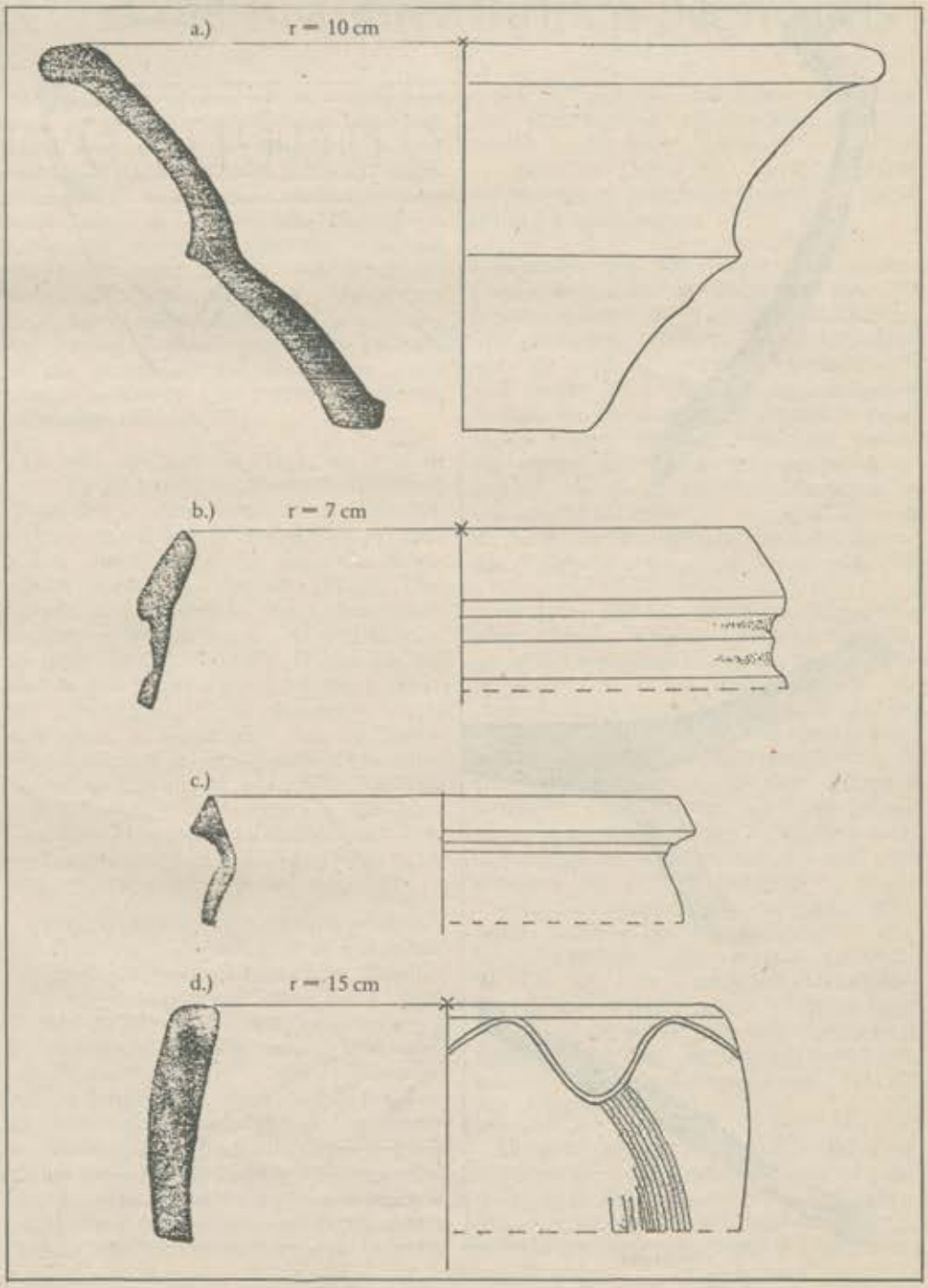

Regina Trummer

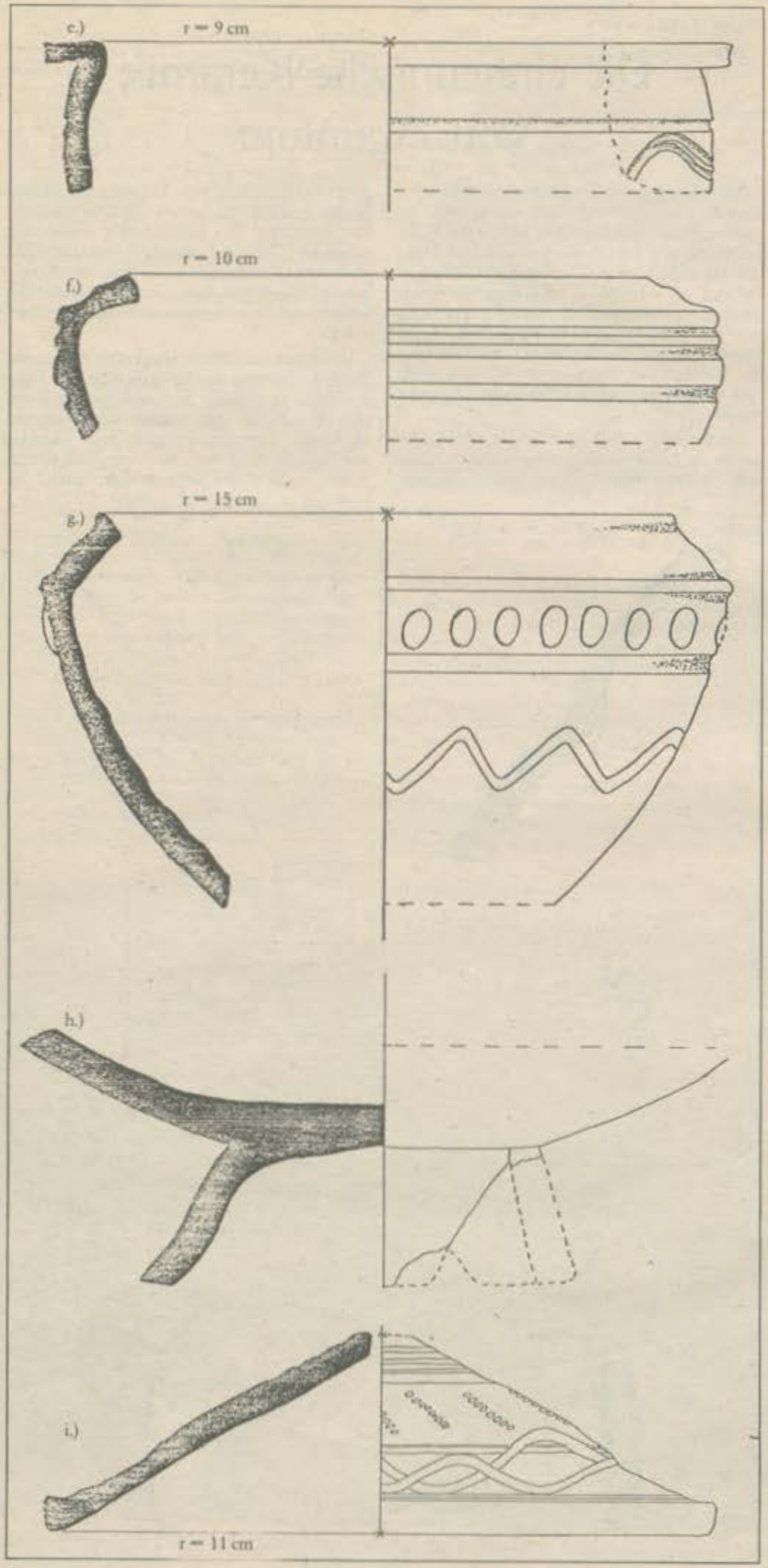
# Die einheimische Keramik von Aguntum

Im vergangenen Jahr wurde mit der Aufarbeitung der einheimischen Keramik von Aguntum begonnen. Im speziellen mit dem Teil der Funde, die bei der Abtragung des ehemaligen Stribacher-Weges ans Tageslicht kamen. Das zwischen Stadttor und Atriumhaus befindliche Grabungsgebiet wurde 1975 und 1976 angeschnitten. 1977 begann man mit der systematischen Grabungsarbeit. Bisher kamen mehrere Räumlichkeiten zum Vorschein, die nördlich des Decumanus als Werkstätten und südlich der Straße als Wohnräume gedeutet werden.

Die in hiesigen Töpfereien hergestellten Gefäße setzen die Tradition der La-Tene-zeitlichen Kultur fort. Der etwas rauhe Ton kam durch die Beimengung von Quarz, Glimmer, Kalk oder auch kleinen Steinen zustande. Es kam vor, daß während des Brennvorganges die Kalkmagerung ausbrannte, sodaß die Oberfläche anstelle der weißen Kalkpünktchen kleine Löcher aufweist. Eine etwas löchrige Oberfläche kann aber auch durch das Verbrennen von organischen Substanzen entstehen.

Die Farbe der Gefäße hängt von der Art des Brandes sowie von der Beschaffenheit des Tones ab. Etwas eisenhältiger Ton wird bei oxydierendem Brand rot, bei reduzierendem schwarz. Manchmal weist ein orange-farbiges Fragment einen grauen Kern auf. Dies kam durch den zu frühen Abbruch des oxydierenden Brandes zu-






stande. Die Temperatur während des Brandes ist für die Härte des Gefäßes sowie für dessen Wasserundurchlässigkeit ausschlaggebend. Das einheimische Geschirr wurde bei einer Temperatur von ca. 500-700 C gebrannt. Zum Vergleich dazu: die heutige Keramik wird bei ca. 2000 C hergestellt.[3]

Die einheimische Keramik ist durch ihre Zweckgebundenheit als einfaches Koch- und Vorratsgeschirr an bestimmte Formen gebunden. Es wurden Näpfe, Töpfe, Dreifußschalen und Deckel gefunden. In jener Zeit war das Kochgeschirr ebenso wie heute nicht so stark der Mode unterworfen wie Zierkeramik oder das feine Tafelgeschirr. Daher kann aus dieser kaum ein einzelnes Gefäß zur Datierung herangezogen werden, sondern immer nur Formengruppen und deren Entwicklung.

Die verzierte rauhwandige Keramik von Aguntum weist zahlreiche Muster auf, die, verglichen mit dem gleichen Keramiktypus von z. B. Carnuntum, wesentlich vielfältiger ist. Es finden sich Rillen, Kammstrich, Rädchen und Wellenbandverzierungen, die oft auch mit einander kombiniert werden.

An Hand von Zeichnungen möchte ich nun einige Formen vorstellen.

Die Näpfe a.) treten in Aguntum besonders häufig auf. Sie sind meist orange-farbig und durch einen Wandknick verziert. Hier läßt sich eine Entwicklung von der stärker geknickten zur gestreckten Wand feststellen.[2]

Aguntum weist eine große Vielfalt an Topfformen auf. Eine häufige Form ist der sg. Auerbergtypus b.) der sich zur Form mit dem dreieckig verdickten Rand c.) weiterentwickelt.[3]

Ich möchte hier nur zwei der zahlreichen Schüsselformen zeigen: die Schüssel d.) mit dem gerade abgeschlossenen etwas verdickten Rand, die außen mit Wellenband und Kammstrich verziert wurde. Sowie die Schüssel e.) mit einem horizontal ausgebogenem Rand, die man mit einer Rille und einem Wellenband dekorierte.

Die Abbildung f.) zeigt eine durch Rillen verzierte Dreifußschale, während die Schale g.) eine Musterkombination aus Wulst-großem Rädchenmuster, Rille und Wellenband aufweist. Wie sich eine solche Schale nach unten zu fortsetzt, zeigt die Skizze h.). Die Deckel wurden oft am reichsten verziert. Die äußere Oberfläche wurde mit den fantasievollsten Musterkombinationen vom Rand bis zum Deckelknopf bedeckt. z. B. i.) mit der Folge von Rille, gegenläufigem Wellenband. Rille, Rädchenmuster und wieder Rillen.

Dies sollte nur ein kleiner Überblick über die einheimische Keramik von Aguntum sein. Sie ist sicherlich nicht so beeindruckend wie die Terra sigillata, aber gerade in ihrer Urtümlichkeit liegt – wie ich meine – auch ein besonderer Reiz.

1.) S. Schoitsch, Keramische Kleinfunde aus der Therme Aguntums 1964-1974, S. 162

2.) W. Alzinger Kleinfunde von Aguntum 1955, S. 30

3.) M. Grünewald, Die Keramik aus dem Lager von Carnuntum 1979, S. 54, Röm. lim. 29

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Osttiroler Heimatblätter - Heimatkundliche Beilage des "Ostiroler Bote"

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: 1983-51-2

Autor(en)/Author(s): Kofler Alois

Artikel/Article: Zur Tierwelt am Nörsacher Teich 1